

# Ein Leben an deiner Seite...

KagoxInu

Von Salada

## Kapitel 20: Rückkehr

Rückkehr

Gedankenlos blicke ich an die Decke der Hütte. Seit geraumer Zeit liege ich wach im Bett und warte darauf dass ich den Tag starten kann. Innerlich nehmen ich einen Stift und mache widerwillig einen Strich an meine imaginär Wand.

*Zwei Monate.*

*Zwei verdammte Monate.*

Wo ist nur die Zeit geblieben, die ich so akribisch versucht habe anzuhalten. Mittlerweile ist aus meinem Trotz Gleichgültigkeit geworden. Zu mindestens von außen. Denn auch wenn man es nicht sieht, so rege ich mich jedes mal darüber auf, einen der Dorfbewohner lachen zuhören oder seine Freude und Spaß über etwas mit ansehen zu müssen. Ich werde diese Freude nie wieder teilen können. Es ist etwas, was ich mir selbst verbiete und womit ich im Moment auch gut leben kann, denn nichts scheint mich aus meiner Trauer zu holen. Alleine ein Lächeln teile ich ab und an mit einen der Dorfleute. Es ist derweil gut eingespielt, sodass ich mich ab und an mit einer Prinzessin vergleiche, die gegen ihren Willen ein Dasein in Höflichkeit und Herrschaft führen muss. Das Schauspiel der glücklichen und lebensfreudigen gelingt automatisch mit den Pflichten, die einem zugeschrieben werden und denen man sich nicht entziehen kann. Es ist so einfach.

"Kagome!"

Ich blicke zu Rin. Sie sitzt aufrecht in ihrem Futon und scheint meine Trauer zu spüren. Ihre Fähigkeit durch Masken blicken zu können scheint sie in Sesshoumarus Gesellschaft gelernt und perfektioniert zu haben.

"Wollen wir für Inu Yasha-sama heute Blumen pflücken gehen?"

Ich weiß nicht ob es Zufall ist, oder ob sie genau weiß, dass es heute zwei Monate her ist. Ihre liebe Art entlockt mir ein trauriges Lächeln. Manchmal fühle ich mich schlecht, wenn mich die Trauer und Einsamkeit soweit einhüllt, dass ich die Menschen und ihre Liebe zu mir vergessen oder gar absichtlich ignoriere. Unweigerlich schießt mir dabei auch ein Bild der Dämonenjägerin und des Mönch vor Augen. Vielleicht sollte ich heute mit Rin etwas intensiver trainieren oder statte Sango mal einen Besuch ab.

"Gerne, Rin"

Mein kurzer, aber dennoch schöner Aufenthalt bei Sango war erfolgreich. Ich hatte zwar leichte Bedenken, dass ich in mein übliches Schema des stummen Zuhörens und des versinken in Selbstmitleid verfallen, doch die Dämonenjägerin erwies sich als gute Ablenkung. Sie war überrascht, dass ich von selbst zu ihr gekommen bin, sodass ihre Freude darüber nahezu ansteckend war. Weil wir uns schon länger nicht mehr gesehen hatten, gab es dementsprechend viel zu erzählen.

Ihr Sohn ergatterte ab und an unsere Aufmerksamkeit durch glückliches Gackern und selbst führendes Geplapper.

Doch die kurzen Momente, in dem ich ihn anblickt habe erinnerten mich unweigerlich an meine nie existierende Zukunft mit dem Halbdämon. So etwas hätten wir auch haben können....

Ich stöhnte leicht gequält, erhob mich und grüßte nochmal zum Abschied, bevor sie meine abschweifenden Gedanken bemerken konnte.

Ich spüre es ganz deutlich.

Die Atmosphäre knistert gerade zu.

Heute ist es wohl endlich soweit.

*Er wird kommen.*

Am Nachmittag tragen mich meine Füße wie von selbst aus dem Dorf.

Ohne eine offene Einladung wird er sich wohl nicht blicken lassen. Allein die aufgeregten Vögel, die ihren Meister garantiert schon erwarten folgen mir auf meinem Weg. Meine Haut überzieht eine Gänsehaut, als ich dem Ort der mein Leben um so vieles veränderte immer näher komme. Bereits aus der Ferne begrüßt mich seine leicht wippende Baumkrone. Nach schier endlosen Schritten erblicke ich dann auch endlich seinen kräftigen Stamm mit seiner einzigartigen Kerbung. Ehrfürchtig gleiten meine Finger zu dieser und berühren die kalte Narbe hauchzart. Unweigerlich gleitet Kikyou in meine Gedanken und ich muss niedergeschlagen grinsen.

Nun teilen wir anscheinend doch das selbe Schicksal, Kikyou.

Ein Leben ohne Liebe, alleine seinem Beruf und Schicksal verpflichtet.

Welch schöne Aussichten.

Meine Gedanken driften zunehmend in die Tiefe ab, ehe ich mich wieder fange und einen letzten schmerzlichen Blick zum Baum richte, ehe ich mich abwende und meinen Weg weiter fortsetze.

Hier wird es nicht zum Kampf kommen, denn egal welche schmerzlichen Erinnerungen dieser Baum in mir hervorruft, er wird mir immer wichtig bleiben und ein Teil von mir sein.

Das raschelnde Geräusch von Schuh auf Gras wechselt allmählich zu einem dumpfen von Schuh auf Stein und mein Blick festigt sich. Vor mir erstreckt sich die Klippe an der der Hanyou fiel.

Unaufhaltsam drängen sich die Bilder in meinen Kopf und lassen meinen Puls so schnell schlagen, das mir schwindelig wird. Mein Herz pocht wie wild und ich klammer mich eisern an meine Brust, um zu verhindern, dass es mir aus dieser heraus schießt. Meine Atmung überschlägt sich und meine Sicht verschwimmt. Ich kippe nach vorne und lande schmerzhaft auf meinen Knien.

Ich dachte ich wäre so weit.

Ich dachte ich schaffe das.

*Irrtum!*

Die Sonne wird plötzlich schlagartig verdeckt und im letzten Augenblick kann ich mich aus meiner Starre lösen und erblicke gerade noch den Daiyoukai, ehe mich seine Faust hart im Gesicht trifft und ich über den Erdboden rutsche. Mein Kiefer ist sofort zerschmettert und röchelnd spucke ich Blut.

„Mir ist es eigentlich ein bisschen zu wider, einen Menschen direkt anfassen zu müssen...“

Seine dunkle Stimme jagt mir einen Schauer über den Rücken, während mein Körper schon instinktiv vor seinen nahenden Schritten zurückweicht.

„...aber bei dir mache ich gerne eine Ausnahme!“

Als ich aufblicke kann ich nur sein Silhouette im Schein der Sonne ausmachen, sodass ich erst seine Handlung bemerke, als sich bereits sein Hand um meinen Hals legt.

Abermals röchle ich und versuche die lebenswichtige Substanz zu inhalieren, derweil meine Gedanken sich überschlagen.

„Nur noch du bist noch übrig, aber keine Sorge, das Spiel von meinem Bruder ist nicht des meinen. Ich bediene mich anderer Mittel!“

Sein abscheuliches Grinsen zeichnet sich nun langsam klar und deutlich vor meinem Gesicht ab.

Bilder flammen auf und die Panik überrollt mich wie eine Lawine. Unkontrolliert zucken meine Hände wahllos umher, ehe ich endlich den Mut finde und ihn nun meinerseits packe.

Kurz zuckt seine Mine überrascht auf, bevor sein Gesicht von Schmerz durchzuckt wird, als ich meine reinende Energie freisetze. Er lässt los und springt zurück. Ich beug mich nach vorne und huste, bis meine Lungen schmerzen.

Das war knapp!

*Verdammt knapp!*

Mein Hals fühlt sich von innen heraus aufgerissen an, meine Wange durchzuckt ein anhaltender Schmerz und mein Kopf pocht unangenehm in einem gleichmäßigen Rhythmus.

Gleichzeitig fühle ich mich noch nie so lebendig seit seinem Tod.

Ich habe so lange hierauf gewartet...

„Von einem Dämonenlord hätte ich mehr erwartet. Wie dumm eine Miko zu berühren.“

Mein plötzlich aufkommender Mut reißt mein Mutwerk mit sich fort in seinen sicheren Untergang.

Augenblicklich knister die Luft bedrohlich, doch das steigert bei mir nur die Vorfreude.

Als sein Angriff wie aus dem nichts kommt bin ich dennoch vorbereitet. Seine Blitze schießen auf mich nieder, doch mein Bannkreis hält diesen stand. Als der leuchtende Tod abnimmt stürme ich los und ziehe mein Schwert. Ich versuche mich nicht meiner Kampflust hinzugeben, sondern belehre mich selbst einen kühlen Kopf zu bewahren. Dies hier ist kein Spiel und dies ist auch kein verrückter Rachezug. Dies ist ein Rückschlag. Eine Gegenwehr. Wenn er meint mich jetzt, in meiner verwundetsten Zeit schlagen zu können, dann hat er sich gewaltig geirrt. Auch wenn ich mir absolut sicher bin, ihn nicht töten zu können, so kann ich es jedoch wenigstens richtig unangenehm machen, sich mir entgegen zu stellen. Denn egal wie oft er es versuchen mag, mich wird er ebenfalls nicht umbringen können. Inu Yasha hat sich für mich, für uns alle

geopfert. Er hat sein Leben für uns gegeben, damit wir weiter leben können. Und auch wenn dieses Geschenk scheinbar unerträglich für mich zu sein scheint, so wichtig ist es gleichzeitig für mich es zu schätzen.

Mein Schwert kracht gegen seins und wir bleiben beide für einen kurzen Moment nahe beim anderen stehen. Unsere Augen treffen sich. Ich sehe Kälte in seinem Blick und leichte Belustigung, während er hoffentlich nichts anderes als eines bei mir erblickt: Entschlossenheit.

Er drückt mich zurück und holt mit seiner anderen, klauenbesetzten Hand aus.

Doch etwas leuchtet kurz auf und dann ist es totenstill.

Zischend umschlingt ein gelber Strick Shou's Arm. Ich kenne ihn zu gut. Zerknirscht blickt der Dämonenlord über die Schulter und folgt so der Peitsche bis zu ihrem Ursprung, der mir bereits schon bekannt ist.

Sesshoumaru steht in gelassener Haltung wenige Meter von uns entfernt und hält scheinbar ohne jeglichen Kraftaufwand seinen Rivalen in Schacht.

„Shou.“

Seine Stimme ist kühl und leise, doch gerade das zeigt die nahende Gefahr, die von dem Hundedämon ausgeht.

„Verschwinde aus meinen Ländern. Du bist lange genug hier.“

Sein Blick verfinstert sich.

„Du weist was es heißt, sich unerwünscht in den Gebieten des anderen aufzuhalten!“  
Stille.

Die Atmosphäre ist zum zerreißen gespannt.

Diesmal jedoch anders. Die Wut die besteht hat nichts mit mir zu tun.

Shou schnaubt trotzig.

„Sesshoumaru.“

Mein Bruder ist ermordet worden von deinem Halbbruder, diesem niedrigen Wurm. Die Vertraglichkeiten haben hier keine Bedeutung mehr. Ich zerstöre ihr Leben, denn sie haben es einem meiner geraubt. Komm mir nicht mit Krieg. Nicht für diesen Abschaum von Halbblut und Miko.“

Abermals Stille.

Doch Sesshoumarus Aura nimmt nicht ab.

„Diese Frau steht unter meinem Schutz. Du hast bereits Inu Yasha getötet. Einen der meinen, auch wenn es nur mein Halbbruder ist. Nun geh und lass sie in Ruhe.“

Seine Worte verwirren mich, doch ehe ich darauf reagieren kann spricht Shou bereits:

„Du schützt sein Menschenweib? Was ist nur aus dir geworden, starker Hund-Daiyoukai? Dies kann unmöglich dein Ernst sein! Und dein Bruder.... Sieh, war er getan hat.“

Er lässt kurz von seinem Schwert ab und Sesshoumaru zieht seine Peitsche zurück. Der Daiyoukai fummelt ungeduldig an seiner Rüstung herum, ehe er mit einem Ruck seinen linken Arm packt und in wie selbstverständlich von sich trennt. Zu sehen ist nun ein menschlich aussehender Dämon, dem der Arm und einen Teil seiner Schulter fehlt. So unvollkommen und geschwächt wirkt er plötzlich aus mich, dass ich mir ein Grinsen nicht verkneifen kann. Ja, dass passiert wenn man sich mit dem Hanyou anliegt. Und dabei hat er noch Glück gehabt.

Shou scheint mein Grinsen zu spüren, den mich trifft schier im selben Moment seine wütende Front.

„Dieses Miko wird bluten! Und wenn es das Letzte ist was ich tue!“ Mit einem Klack hängt er seine Arttrappe von Arm wieder ein und blickt, so denke ich, Sesshoumaru abwartend an.

Doch dieser ist wenig beeindruckt.

„Ich habe dich gewarnt.“

Damit stürmt der Daiyoukai auf den Vogeldämon zu und zieht im gleichen Moment sein Schwert.

Shou dreht mir den Rücken zu und biete mir die perfekte Gelegenheit. Ich hol aus. Er springt hoch, bevor ich ihn treffen kann. Suchend blicke ich durch die Luft und finde ihn in seiner dämonischen Gestalt. Ich kann nicht sagen was er denkt oder fühlt als seine roten Augen uns betrachten, ehe er sich abwendet und davon fliegt....

„*Sesshoumaru*“

„Ich danke dir Rin. Den Rest schaffe ich alleine. Geh doch und pflück für uns heute Abend ein paar nette Blumen. Du weißt, welche ich besonders gerne habe.“

Rin lächelt sie an, ehe sie sich zu mir dreht und mir noch einmal zuwinkt. Dann verschwindet sie auf den großen Feldern, von wo ich sie immer noch gut sehen kann. Ich ahne, dass die Miko neben mir Fragen hat. Ihre Aura ist unruhig und ihr Herzschlag leicht beschleunigt. Doch momentan konzentriert sie sich noch auf die Heilung ihres gebrochenen Kiefers. Rin holte ihr eine Salbe und einen Lappen um ihr das Blut weg zu wischen. Erstaunlicherweise blieb die Miko dabei gänzlich ruhig, obwohl es für einen Menschen nicht ungewöhnlich ist, dabei ihrem Schmerz Ausdruck zu verleihen. Doch sie scheint anders.

Immer noch benetzt Blut ihre Lippen, doch es scheint sie nicht zu stören. Mehr denn je, sieht sie aus, wie wenn sie den Tod begrüßen möchte, als ihre Augen ungerührt dabei zusehen, wie Blut von ihrem Mundrand tropft und einen schier unrealistischen Kontrast zu dem saftig grünen Gras bildet.

„*Ich flehe dich an!*“

„Du weißt, was ich wissen will.“

Sie schaut mich nicht an und ich sie ebenso wenig. Als ob ich ihr irgendeine Antwort schuldig bin.

Inu Yashas Bitte erfülle ich bereits. Das genügt.

„Wieso sagtest du, ich stehe unter deinem Schutz.“

Sie lässt nicht locker. Dieser Mensch....

Ich blicke sie an, in der Hoffnung sie zum Schweigen zu bringen, doch ihre Verwirrtheit und Zweifel wandeln sich dabei nur in Ärger um. Ihr Handrücken wischt ungeschickt über ihren Mund und verschmieren dabei ihr Gesicht, sodass es ein ungewöhnliches Bild erzeugt.

Ein Mensch in Mikotracht und dennoch dessen Mund umgeben von Blut.

Der Dämon im Schein versteckt.

Das Böse verborgen im Guten.

Kurz muss ich über meine Fiktion lächeln. Nicht sichtbar, dennoch für mich spürbar. Selbst eine Miko kann dunkle Seiten haben. Das Ableben der alten Priesterin hat es bewiesen.

„Bitte, du musst es mir sagen.“

Ihr Tonfall ist drängend.

Sie wird nicht aufhören. Und Sie wird niemals aufgeben. Ihre Stimme, ihr Blick, ihre Aura....Sie erzählen mir so viel. Es wäre sinnlos es zu verschweigen. Was für einen Grund habe ich schon ihr nicht davon zu erzählen, mich von ihr nerven zu lassen?

Schier augenblicklich, um mir selbst einer meiner seltenen Fragen zu beantworten schießt mir ein Bild durch den Kopf.

Sie, alleine, kraftlos, fast der Hoffnung beraubt an seinem Grab. Der Regen hat sie schon komplett durchnässt, doch sie interessiert es nicht. Nie sonst habe ich so eine Kraft in so einer schier schwachen Situation erlebt. Ihre Loyalität, ihr Vertrauen, ihre *Liebe* hat sie schlichtweg ebenso erfüllt. Zu diesem Zeitpunkt wirkte sie gleichzeitig tot, wie auch lebendig. Sie hätte alles getan, um die Zeit zurückzudrehen. Und dennoch... Sie führt ihre Pflicht als Miko weiter aus, kümmert sich selbst sogar um Rin und versinkt dabei immer weiter in sich selbst. So viele Gegensätze schlummerten in diesem Bild. Voller Trauer, Einsamkeit und Leere und gleichwohl Liebe, Hoffnung und Stärke.

„Du musst mir etwas versprechen!“

Ich blicke zu Rin. Sie pflückt eifrig die roten Blumen, die die Miko anscheinend so sehr mag. Wie ich gehört habe, interpretieren die Menschen viel in die Farben einer Blüte hinein. Rot soll angeblich für die Liebe stehen. Für Kraft und Leidenschaft.

Kaum hörbar schnaube ich.

Was für ein Schwachsinn.

Rot hat nichts positives an sich.

Feuer zeigt sich in Rot. Hass zeigt sich in Rot ... ebenso wie Blut.

Ja, Blut ist das kräftigste Rot von allen. Erst frisch, leuchtend, dann irgendwann alt und stumpf, aber immer rot, lebendig und real.

Und wenn ich meinen Blick zur Miko wandern lasse, die genau wie ich noch eben die Augen auf das noch junge Mädchen gerichtet hat, gedankenverloren und leicht bestürzt, so denke ich, dass sie als einziges dieser Kreaturen die Bedeutung von Rot der meinen teilt.

„Beschütze sie!“

Abermals spüre ich ihr Augenlicht auf mir ruhen. Ihre Aura flackert ungeduldig. Ich

stöhne unerkennbar für die Miko. Was soll ich sie noch länger auf die Folter spannen.

„Er hat mich darum gebeten.“

„Was?“

Ich schaue sie nicht an und gebe ihr nicht nochmal Antwort. Doch sie scheint sehr wohl verstanden zu haben und ihr Verstand scheint schneller zu arbeiten, als ich erwartet habe.

„Das heißt.... du wusstest davon. Du wusstest von seinem Vorhaben und hast es nicht verhindert!“

Ihre Stimme ist von ihren Gefühlen geprägt und überschlägt sich. Die Menschen haben sich wirklich null im Griff.

„Wie konntest du nur? Du hast deinen Bruder sterben lassen! Du hast ihm sich selbst überlassen! Wie hast du seinen irrsinnigen Plan dabei unterstützt?“

Ich sehe sie an und sie versteht. Dennoch habe ich das Gefühl meinen Standpunkt klar und deutlich zu machen, damit sie mich endlich in Ruhe lässt.

„Es war seine Entscheidung. Und anstatt mich anzufauchen solltest du dankbar dafür sein. Er ist ehrenhaft gestorben. Auch wenn er sein Leben nur für einen Menschen aufgeben hat...“

Sie ist sprachlos, obwohl ich ihr ansehe, dass sie solch eine Antwort bereits erwartet hat. Dennoch gehen ihre Gefühle gerade mit ihr durch. Ich kann ihren Schmerz und ihre Wut so klar riechen, wie die Blumen auf der Wiese.

Abrupt steht sie auf und schreitet davon. Rin ruft verwundert ihren Namen, ehe sie mir zuwinkt und die Miko zurück ins Dorf begleitet. Ihren getäuschten stolzen Gang entlarve ich anhand des salzigen Geruchs die mir der Wind zuträgt. Sie weint. Schon wieder. Als hätte sie nicht genug für diesen Hanyou an Tränen gezeigt. Ihre Schwäche erinnert mich unweigerlich an das Versprechen, welches mir Inu Yasha abgenommen hat:

*„Beschütze Kagome!“*